



Spannend: Das Oberallgäuer Meisterkonzert mit (von links) Philipp Bohnen, Marlene Ito, Martin von der Nahmer und Joshua Halpern bei den „Freunden der Musik“ im Kurhaus Fiskina in Fischen. Foto: Günter Jansen

Wo die Poesie über den Zorn siegt

Das Varian-Fry-Quartett begeistert die „Freunde der Musik“ in Fischen mit fein detaillierten und stets spannungsvollen Interpretationen. Der Verein freut sich über neue Abonnenten.

Von Klaus Schmidt

Fischen Dieser Mann ist ziemlich sauer. Hat doch die Angebetete seinen Heiratsantrag abgelehnt. So erklärt zumindest die Musikgeschichte den eigentümlichen Charakter des sogenannten „Quartetto serio“ aus dem Jahr 1810 von Ludwig van Beethoven, des Streichquartetts in f-Moll, op. 95. Es hebt mit einer wutentbrannten musikalischen Figur an und vermag sich kaum mehr zu beruhigen. Der Zorn schwillt im ersten Satz stetig an und mündet im vierten und letzten Satz in einer extrem aufgekratzten Stimmung, deren scheinbar selbstbewusster Lösung kaum zu trauen ist.

Dazwischen freilich ringt das Varian-Fry-Quartett diesem vermutlich sehr persönlichen Bekennniswerk von Beethoven viele Facetten ab. Sie lassen im zweiten Satz Hoffnung glimmen, wo die Erregung kaum zu bändigen scheint. Sie suchen im dritten Satz nach Entspannung, obwohl das

Gemüt unheilvoll zerrüttet wirkt. Doch solche hoch differenzierte und packend geschilderte Charakterstudie ist nur eines von vier sehr gegensätzlichen Stücken, das dieses Ensemble beim Oberallgäuer Meisterkonzert der Sonthofer Gesellschaft „Freunde der Musik“ im Kurhaus Fiskina in Fischen bietet.

Alle Werke verbindet dabei eine fein detaillierte und stets spannungsvoll präsentierte Interpretation durch diese Musiker. Marlene Ito und Philipp Bohnen (Violinen) sowie Martin von der Nahmer (Viola) sind Mitglieder der Berliner Philharmoniker, Joshua Halpern ist Stipendiat der Karajan-Akademie des Orchesters und für die erkrankte Cellistin des Ensembles, Rachel Helleur, eingesprungen. Trotz dieser Umbesetzung musizieren alle vier auf höchstem Niveau miteinander und haben offenbar viel Freude daran.

Das offenbart schon der Auftakt des Programms, das erste Streichquartett, das Wolfgang Amadé Mozart als Vierzehnjähriger 1770 komponierte. Die Musiker kosten

die Qualitäten dieses frühreifen Werkes in G-Dur, KV 80, aus und spannen akzentuiert den Bogen vom liebevoll ausgestalteten Serenadenton im ersten Satz bis zum Finale, einem von ansteckender Fröhlichkeit geprägten Rondo.

Zu welch atemberaubendem interpretatorischen Feinschliff sie fähig sind, zeigen die Musiker aber vor allem bei dem dritten Streichquartett des Tschechen Bohuslav Martinu, einem 1929 entstandenen, komprimierten Werk, das musikalische Einflüsse der Zeit von Igor Strawinsky bis zu Alban Berg mit Anklängen an Jazz und böhmische Folklore zu einer eigenständigen Tonsprache veredelt. Sie wechseln ihre Farben oft in Sekunden-schnelle.

Zum Höhepunkt des Abends wird aber Robert Schumanns erstes Streichquartett in a-Moll, op. 41/1. Die Musiker entfalten einfühlsam sowohl dessen kunstvolle Architektur als auch dessen feinsinnige Poesie. Sie entwickelt sich aus einer ruhig aufblühenden Melodie, deren Keimzelle im ersten

Satz anmutigen Schwung gewinnt. Im zweiten animiert sie zu wildem Ritt, unterbrochen von der Rast in Oasen der Entspannung. Der dritte Satz gleicht einem einfühlsamen Lied, dessen inniger, warmer Ton von unruhigen Figuren kontrastiert wird. Doch anders als im Beethoven-Werk gewinnt die Erregung hier nicht die Oberhand. So stürmt das Finale denn auch fröhlich und unbeschwert dahin, nur von einer kurzen dudelsack-ähnlichen Weise unterbrochen, die zum Innehalten aufruft.

Das Menuett aus Joseph Haydns Sonnenaufgangsquartett in B-Dur, op. 76/4, bildet die geistreiche Zugabe und schlägt die gedankliche Brücke wieder zurück zur Wiener Klassik, zu deren Meistern auch Mozart werden sollte.

Schon zu Beginn des Abends verkündet Karl Gogl, Vorsitzender des veranstaltenden Vereins „Freunde der Musik“ eine frohe Botschaft: Die Zahl der Abonnenten, die während der Corona-Pandemie gesunken sei, habe wieder die 400er-Marke überschritten.